Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 14 R.-Pf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1.10 R.-M. Rabatt nach Staffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 2. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 30 R.-Pf. ausschl. Porto. Für Einhaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Bezugspreise: Bei freier Zustellung durch Boten ins Haus monatlich 2,00 R.-M. Postbezug für den Monat 2,00 R.-M. einschließlich 0.44 R.-M. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1.00 R.-M. Einzelnummer 10 R.-Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 R.-Pf.

Postadresse: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366
Postscheck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 135 — 42. Jahrgang — Mit der Beilage „Natur und Gesundheit" — Donnerstag, 14. Juni 1934

Ernste Lage in Spanien

Der neue Horst-Wessel-Prozeß — Weitere Attentate in Oesterreich — Der japanisch-chinesische Zwischenfall — Ende der bulgarischen Parteien

Kampfansage gegen Madrid

Vor einer Aktion der katalanischen Separatisten

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Barcelona, 13. Juni. (Durch United Preß.) Die geplante katalanische Separatistenbewegung, die heute oder morgen ausbrechen soll, ist bereits seit längerer Zeit vorbereitet. Bürgermeister verschiedener Städte in Katalonien sollen sich aktiv an den Vorbereitungen durch die Verteilung von Waffen aus städtischen Waffenlagern an Separatisten beteiligt haben. Wie von den Separatisten nahestehender Seite erklärt wird, dürfte die Bewegung auf den Dörfern fast überall Unterstützung finden. So seien vielfach besondere Dorfwachen organisiert worden, die aus Separatisten bestehen.

•

Die seit langem bestehende katalanische Unabhängigkeitsbewegung soll auch nach andern Meldungen gewillt sein, in diesen Tagen zum aktiven Kampf überzugehen. Den unmittelbaren Anlaß zu dieser Zuspitzung der Lage bildet folgender Vorfall: Vor wenigen Wochen hat die spanische Regierung ein vom katalanischen Parlament beschlossenes Landwirtschaftsgesetz dem Staatsgerichtshof der Republik zur Feststellung überwiesen, ob für diese Angelegenheit nach der Verfassung Katalonien oder das spanische Parlament zuständig sei. Der Entscheid des Staatsgerichtshofes spricht Katalonien das Gesetzgebungsrecht in der Landwirtschaftsreform ab. Dieses Urteil hat große Erregung in Katalonien hervorgerufen, die am Dienstag in Barcelona ihren Höhepunkt erreichte, als der Präsident von Katalonien das Parlament zusammenrief, um Stellung zu dieser Frage zu nehmen. Das Ergebnis der Sitzung war die Abstimmung über ein sogenanntes „neues" Landwirtschaftsgesetz, das dem alten vom Staatsgerichtshof abgelehnten bis in seine Einzelheiten völlig gleicht und das einstimmig von den 58 Abgeordneten angenommen wurde. Dieses Vorgehen bedeutet eine klare Kampfansage an die Zentralregierung, der auf diese Weise von Katalonien der Gehorsam verweigert wird. Damit im Zusammenhang steht der am Dienstag erfolgte geschlossene Auszug von 21 Abgeordneten der katalanischen Linken, denen sich auch die baskischen Abgeordneten anschlossen, aus dem Parlament in Madrid.

In Barcelona gestaltete sich der Zusammentritt des katalanischen Parlaments zu einer noch nie gesehenen Massenkundgebung für die autonome katalanische Regierung und den katalanischen Präsidenten. Hunderte von katalanischen und separatistischen Fahnen wogten über der vieltausendköpfigen Menschenmenge, die bei der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses brausende Heilrufe auf Katalonien ausbrachte.

Der Ueberfall auf die deutsche Kolonie

Deutscher Protestschritt in Madrid

DNB. **Madrid, 13. Juni**

Der deutsche Botschafter in Madrid hat am Dienstagmittag dem spanischen Unterstaatssekretär im Außenministerium — der stellvertretende Außenminister befindet sich bei den Flottenmanövern — eine Protestnote überreicht und Genugtuung für den Ueberfall auf die deutsche Kolonie gefordert.

Der Unterstaatssekretär brachte sofort das Bedauern der spanischen Regierung sowie sein eigenes über den Vorfall zum Ausdruck. Wie verlautet, ist in diesem Zusammenhang auch von einer Aktion gegen die bürgerliche und marxistische Hetzpresse gesprochen worden, die gerade jetzt wieder die Forderung auf Freilassung von Thälmann zum Vorwand nimmt, in geradezu unerhörter Weise Deutschland anzugreifen. Es ist anzunehmen, daß die von der Regierung verhängte Pressezensur ihr die Gelegenheit geben wird, solche Auswüchse künftig zu unterbinden.

Die deutsche Kolonie hat der Madrider Presse eine Erklärung über den Vorfall übergeben, die auch von den seriösen Zeitungen gebracht worden ist. Darin wird festgestellt, daß der Akt des roten Terrors auf die Hetzarbeit der hiesigen Linkspresse zurückzuführen sei; das eigentliche spanische Volk verdamme diesen Terror ebenso, wie die Deutschen selbst das täten. Die größte Madrider Zeitung, das konservative „ABC.", sagt dazu in seinem Kommentar: „Ganz Spanien schließt sich diesem Protest an und erneuert seine Wertschätzung für diese Kolonie."

Warschau erwartet Dr. Goebbels

Ueberall großes Interesse an der Polenreise des Reichspropagandaministers

× **Warschau, 13. Juni**

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird heute nachmittag auf dem hiesigen Flugplatz erwartet. In seiner Begleitung werden sich vier leitende Beamte des Propagandaministeriums und sechs deutsche Journalisten befinden, darunter der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Presse und Hauptschriftleiter beim „Baltischen Beobachter", Weiß.

Schon die gerüchtweise Ankündigung des Besuches von Dr. Goebbels hatte in der polnischen Hauptstadt und im ganzen Lande die Gemüter bewegt. Die Presse war voll Vermutungen und Fragen: Ist es wahr, daß Dr. Goebbels kommt, und was ist der Grund und Zweck dieses Besuches? Es ist nicht übertrieben, wenn gesagt wird, daß

der Name von Dr. Goebbels zu den populärsten in Polen gehört.

Man hat ihn hier namentlich in den letzten Monaten immer mehr als einen der hervorragendsten und bedeutendsten Vertreter des neuen Deutschland schätzen gelernt. Nicht zuletzt haben hierzu auch die polnischen Journalisten beigetragen, die in den Berichten über ihre Deutschlandfahrt ausnahmslos ihre nachhaltigen Eindrücke von der Persönlichkeit des Reichspropagandaministers, seiner seltenen Rednergabe und seinen großen Verdiensten mit anerkennender Würdigung zum Ausdruck brachten. Zwar ist die öffentliche Meinung in Polen nicht ganz einheitlich. Aber eins steht unerschütterlich fest: das große Interesse für die Persönlichkeit und den Vortrag von Dr. Goebbels heute nachmittag vor der Intellektuellen-Union über das Thema „Das nationalsozialistische Deutschland als Faktor des europäischen Friedens" ist ungeteilt und beherrscht fast ausnahmslos das Tagesgespräch. Nach gewissen Berichten in der polnischen Presse zu urteilen, ist der Besuch von Dr. Goebbels in Polen aber

auch in Paris, Genf, Moskau und andern Hauptstädten Tagesgespräch.

In diesem Zusammenhang scheint man namentlich in Paris und Moskau Anlaß gefunden zu haben, sich mit der polnischen Außenpolitik eingehend und zum Teil wenig anerkennend zu befassen. Besonders hat sich dabei die Moskauer Presse hervorgetan. Aber all diese kritischen Stimmen und deren Widerhall in einem Teil der polnischen Oppositionspresse wird auf die Entwicklung der deutsch-polnischen Verständigung und auf den Zweck des Aufenthaltes von Dr. Goebbels in Warschau keinen Einfluß haben. Diese Meinung scheint vor allen Dingen auch in hiesigen maßgeblichen politischen Kreisen durchweg vorzuherrschen.

Die Morgenblätter veröffentlichen durchweg größere Berichte, in denen die Ankunft von Dr. Goebbels angekündigt wird. Einige Blätter bringen ein Bild und einen Lebenslauf des Ministers.

„Fahren Sie nach Deutschland!"

Engländer über ihre Eindrücke im Dritten Reich

Von unserm Londoner A.-Korrespondenten

London, im Juni

Man macht in England ständig dieselbe Beobachtung: wenn man einen besonders wütenden Deutschlandgegner trifft und ihn fragt, ob er seine Wissenschaft aus eigener Anschauung habe, so erhält man mit Sicherheit die Antwort, er denke nicht daran, in dieses fürchterliche Land zu fahren. Man könne ja jeden Tag in den Zeitungen lesen, wie dort Terror herrsche, wie niemand seines Lebens sicher sei. Es hat nicht sehr viel Zweck, mit solchen Leuten zu diskutieren. Sie sind verbohrt und wollen im Grunde gar nicht die Wahrheit wissen. Das einzige Argument, das auf sie Eindruck zu machen in der Lage ist, ist das Urteil andrer Engländer, die wirklich mit eigenen Augen das neue Deutschland kennengelernt haben. Und derer gibt es zum Glück eine ganze Menge. Mit der gleichen Sicherheit, mit der man sagen kann, daß die Bekämpfer und die Nichtkenner Deutschlands dieselben sind, mit genau der gleichen Sicherheit kann man Besucher und Bewunderer Deutschlands gleichsetzen.

•

Engländer der verschiedensten Bevölkerungsschichten haben in jüngster Zeit Deutschland besucht. Und sie wären keine wirklichen, auf ihr Land stolzen Engländer, wenn ihr Vergleichen der Verhältnisse hier und drüben gelegentlich auch zugunsten Englands ausfiele. Aber gerade diese kritische Einstellung macht die Zeugnisse dieser Männer besonders wertvoll. Gerade weil sie an dieser oder jener Form etwas auszusetzen finden, wiegt das Lob, das sie andern Erscheinungen spenden, doppelt schwer.

Man wird von dem sozialistischen „Daily Herald" kaum erwarten, daß er Lobeshymnen auf Deutschland singt. Er hat sich sogar reichlich kräftig noch vor gar nicht langer Zeit an der Hetze gegen Deutschland beteiligt. In diesen Tagen sind aber Artikel seines diplomatischen Korrespondenten B. H. Ewer erschienen, die in ganz erfreulichem Maße von dieser früheren Haltung abstechen. Selbst der Sozialist Ewer muß zugeben, daß er ein einiges, geschlossenes, mit neuem Geist erfülltes Volk gefunden hat. Die Anerkennung aus diesem Munde für die großen sozialen Leistungen muß man als besonders wertvoll buchen.

•

Ein Spezialkollege von Herrn Ewer, Vernon Bartlett, der diplomatische Korrespondent der liberalen „News Chronicle", der sich im Oktober vorigen Jahres dadurch auszeichnete, daß er am Tage von Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund als einziger den Kopf nicht verlor, sondern am späten Abend eine aufsehenerregende Rundfunkrede hielt, die von einem außerordentlichen Verständnis für Deutschland zeugte, hatte dieser Rundfunkrede ein Buch folgen lassen, das als der erste wichtige Einbruch in die damals noch geschlossene englische Pressefront zu werten war. Die Rundfunkansprache und ebenso sein Buch haben Bartlett seine Stellung beim Londoner Rundfunk gekostet. Das hat Bartlett aber nicht gehindert, weiterhin warm für Deutschland einzutreten. Gerade in diesen Tagen ist eine kleine Broschüre von ihm erschienen, die als ein unabhängiges Zeugnis für das neue Deutschland beurteilt werden muß. Bartlett, der oft in Deutschland war, ist jetzt als einfacher Wanderer mit Rucksack und Knotenstock durch Deutschland gezogen. Besonders hat es ihm das Rhein- und Moselital angetan. Kaum sonst wo in der Welt gäbe es eine so freundliche Bevölkerung und einen so guten Tropfen zu trinken, schreibt Vernon Bartlett. Man habe nie Mangel an Begleitung oder Konversation, und immer wieder könne man sich nur über die sympathischen Begleiterscheinungen einer solchen deutschen Bekanntschaft erfreuen. Er schließt seine kleine Schrift mit den Worten:

„Ich habe so glückliche Tage in Deutschland erlebt, daß ich undankbar wäre, wenn ich nicht andre Leute auffordern würde, auch nach Deutschland zu fahren. Man muß unbedingt ein besserer Bürger werden, wenn man das Land Goethes, Wagners und Beethovens besucht hat. Ich weiß nicht, wie sich Deutschland weiterhin entwickeln wird, aber seine Zukunft wird zu einem nicht geringen Grade von den Anstrengungen abhängen, die diejenigen von uns, die keine Deutschen sind, machen, um den andern das, was in Deutschland geschieht, verständnisvoll zu unterbreiten. Nur Unwissenheit verursacht Furcht. Und jetzt fahren Sie nach Deutschland und sehen Sie es sich selbst an!"

Diesen und andern zahlreichen Stimmen hat sich jetzt eine neue und besonders wertvolle hinzugesellt. Sir Arnold Wilson, der vierzehn Tage lang in Deutschland weilte und der durch die glänzende Vorbereitung des deutsch-englischen akademischen Austauschs Gelegenheit hatte, die führenden Köpfe des neuen Deutschland zu sprechen und die wichtigsten durch den Nationalsozialismus geschaffenen Einrichtungen zu studieren, veröffentlicht soeben im Juni-Heft der ausgezeichneten konservativen „English Review" einen Artikel „Deutschland im Mai".

Sir Arnold Wilson hat in der vergangenen Woche auch im Londoner Rundfunk gesprochen, und sein Vortrag, der beträchtliches Aufsehen erregte, ist auch in der Londoner Rundfunkzeitung in einem ausführlichen Auszug veröffentlicht worden.

Sir Arnold Wilson ist nicht irgendwer. Er ist ein konservatives Unterhausmitglied und einer der bedeutendsten englischen Orientpolitiker. Seine Arbeiten über Persien gehören zu den grundlegenden Arbeiten auf diesem Gebiet. Nach dem Krieg hat sich Sir Arnold Wilson auch mit sozialen Fragen, besonders dem industriellen Arbeiterschutz, beschäftigt. Was Wilsons Darlegungen ihre besondere Bedeutung gibt, ist, daß er auch das frühere Deutschland genau kennt und so in der Lage ist, Vergleiche anzustellen.

Wilson hat sich vornehmlich in Düsseldorf, Hamburg, München und Köln aufgehalten. Er unterschätzt keineswegs die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen Deutschland lebt, aber er teilt voll die Zuversicht, die ihm im rheinischen Industriegebiet mitgegeben wurde, daß die Regierung schon in der Lage sein werde, einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu finden.

•

Als die bedeutsamsten Errungenschaften des Nationalsozialismus bezeichnet Wilson die Arbeitslager. Gerade weil diese Einrichtung in England besonders häufig Mißverständnissen ausgesetzt ist, müssen Wilsons Darlegungen willkommen sein. Er schreibt u. a.: „Das Experiment ist außerordentlich erfolgreich. Die Verpflegung ist gut. Die Betten sind behaglich. Das körperliche Befinden der jungen Leute ist prächtig. Ihre Gesichter sind heiter." Da besonders das Wort „Arbeitslager" (works camps) in England zu Mißverständnissen geführt hat, legt Wilson auf die Feststellung Wert, daß die „Lager" feste Gebäude mit elektrischem Licht, Zentralheizung, modernen Küchen, Brausebädern und Leseräumen sind. Auf den Besucher aus England, das besonders in seinen Großstädten so schwer unter den Elendsquartieren zu leiden hat, machen die frischen deutschen Siedlungen einen ausgezeichneten Eindruck. Gewiß gäbe es auch heute noch viel Armut in Deutschland, schreibt Sir Arnold Wilson, aber so gut wie gar keine Unterernährung oder gar soziale Erniedrigung.

Immer wieder spricht Wilson von dem glänzenden und guten Aussehen der Deutschen. Ganz gleich, ob er die braungebrannten Gestalten bei Polizeisportfesten oder in der Hitlerjugend gesehen hat, immer wieder legt Wilson auf diese Feststellung Wert. Interessierte Kreise möchten daraus naturgemäß gern den Schluß ziehen, daß Deutschland sich auch so zum Krieg vorbereite. Diesen Kreisen fährt Wilson scharf in die Parade. „Ich sah in allen diesen Dingen weniger den Geist von Wetteifer mit andern Nationen, als den von Kameradschaftlichkeit innerhalb der eigenen Nation, weniger die Vorbereitung für einen auswärtigen Krieg, als den bewußten Wunsch nach einer geschlossenen inneren Einheit."

•

Man könnte noch spaltenlang fortfahren, ähnliche Aeußerungen Wilsons zu zitieren. Alle sind vom selben Geist getragen. Und selbst da, wo er kritisiert, tut er es in einer Weise, die erkennen läßt, daß er aufrichtig um Verständnis für die deutsche Situation bemüht ist. Nur ein paar Zitate aus seinem Artikel, die sich mit dem Führer beschäftigen, sollen den Abschluß bilden. Sie sprechen am besten für sich selbst:

„Hitler selbst hat mich aufs tiefste beeindruckt. Er vertraut auf das Volk. Er wünscht ihm ein freieres und besseres Leben zu sichern. Hitler, der Nationalist durch Temperament und Sozialist in seinen Methoden ist, hat erfreuliche Charaktereigenschaften. Nicht nur seine enge Beziehung zur Kunst und Architektur ist bemerkenswert, sondern ebenso seine Treue zu denen, die in schweren und dunklen Tagen zu ihm gehalten haben. Und ganz besonders ist er dem Frieden zugeneigt. Die Energie des neuen Deutschland ist ganz außerordentlich."